

Liebe MitchristInnen

An Weihnachten wollen wir Frieden finden und Ruhe in unseren Stuben. Auch wenn es noch nicht der grosse Weltfriede auf Erden sein wird. Aber nach allem Vorbereiten, Mühen, Arbeiten, da wollen wir in unseren Familien und mit unseren Lieben ein Stück Zufriedenheit, Dankbarkeit und Ruhe finden, wie es von einem Frieden in unseren Herzen her kommen kann, wie es aus so einem Frieden in unseren Herzen herauswachsen kann. Wir können zwar so einen Frieden im Herzen nicht machen und nicht herstellen; aber wenn wir ihn empfinden, dann ist es wie ein Geschenk in diesen Weihnachtstagen.

Ich glaube, das ist es, was Angelus Silesius gemeint hat. Für mich hat er wie kein Zweiter auf den Punkt gebracht, was Weihnachten bedeutet, wenn er sinn-gemäss sagt: «Und wenn er nicht geboren wird in dir, dann nützt es alles nichts.» In dir – aber es bleibt nicht in dir und es will nicht in dir bleiben und es kann es auch nicht. Der Weihnachtsfriede war ja schon damals nicht in dem Baby und nicht in dem Stall auf dem Feld eingepfercht geblieben. Er hatte die Menschen in Bewegung versetzt, das neugeborene Gotteskind löst eine Bewegung aus, löst viele Bewegungen aus, die nie mehr gestoppt werden konnten.

Ein erster Kreis der unaufhaltsamen Bewegung vom Stall von Bethlehem her hatte sich geschlossen, als der auferstandene Jesus und Maria von Magdala sich an Ostern begegnet sind. Jesus war seiner Friedensmission bis zum Ende treu geblieben, auch bei seiner Verhaftung und auch vor Pilatus. Wider alle Erwartung hatte seine Liebe sich als stärker erwiesen, stärker als Sinnlosigkeit und Tod. Jetzt hatte Jesus die Frau aus Magdala liebevoll mit ihrem Namen angesprochen: «Maria». Und sie ist tief bewegt, ihre staunenden Worte sind: «Rabbuni!» Das ist verrückt. Maria sagt das Liebevollste, was sie sagen kann – und da sagt sie: «Rabbuni – mein Lehrer!» Jesus, der ihr Liebster ist, den sie mehr liebt als alles in dem Moment, der ist für sie ihr Lehrer!

Wenn wir daran denken, wer uns am liebsten ist, dann denken wohl kaum an unsere Klassen-Lehrperson aus der Primarstufe, Mittelstufe oder erst recht nicht aus der Oberstufenzeit. Genauso wenig macht es Sinn, uns diesen Jesus – der da als Baby in unsere Welt gekommen ist auf Heu und Stroh; diesen Jesus, dessen Geburtsfest wir heute feiern; der sich mit 30 Jahren auf seinen Weg gemacht hat – genausowenig macht es Sinn, uns den als Lehrer mit dem Zeigestock vorzustellen. Auch mit dem erhobenen Zeige-Finger oder mit dem strengen Blick auf unsre Zeugnis-Noten, das ist doch nicht der Jesus von Bethlehem.

Um so wichtiger ist es, dass wir Christen gerade in den letzten Jahrzehnten neu darauf gestossen worden sind: Jesus, dessen Geburtsfest wir heute feiern, Jesus ist unser INNERER Lehrer. Der Jesus, der von sich sagt: «Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben»; der uns Menschen, dich und mich, in das Leben und in die grosse Freiheit eines Christenmenschen führen will: er ist unser INNERER Lehrer. Genau hier schliesst sich der Kreis, der beim Weihnachtswort von Angelus Silesius angefangen hatte: Jesus ist die Stimme Gottes in Dir, in Deinem Inneren, die unerschütterliche und unverwüsthliche Stimme, die Dir Mut macht, die Dir Hoffnung und Kraft gibt, die Dir in der Mitte Deines eigenen Herzens sagt: «Du bist gut und ich habe Freude an Dir.» Die es Dir sagt mit viel mehr Überzeugungskraft, als wenn Du es Dir von dir selbst aus einreden wolltest. Die Stimme ist da, und nur bei ihr findest Du Deinen Frieden, es ist die Stimme Gottes, das Wort Gottes in Dir, und so und auf diese Art ist Jesus, der heute geboren ist, Dein innerer Lehrer. Der Dir zeigen will, wie Du DEINEN EIGENEN, DEINEN PERSÖNLICHEN Lebensweg am besten gehen kannst. Mit dem Stern Gottes, der dich bewegen will, in Bewegung setzen will, zu DEINEM Lebens-Ziel hin.

In diesem Jahr ist mir aufgefallen, wie viele Familien mir zurück-berichtet haben: «Wir sind an Weihnachten fort unsere Verwandten besuchen». Und ich muss sagen: Das ist doch etwas Wunderbares! Auch wenn es

im ersten Moment bedeutet hat, dass ich viel länger suchen musste für die Kinder für unser Krippenspiel. Aber es ist doch ganz wunderbar, wenn das Jesuskind uns bei seiner Geburt in Bewegung setzt hin zu den Verwandten und hin zu den Freunden. Für die wir vielleicht das Jahr über gar nicht oft Zeit hatten; für die wir vor lauter Arbeit und Terminen nur selten Zeit hatten – jetzt an Weihnachten setzen wir uns in Bewegung; wir besuchen sie; wir bereiten uns vor auf ihren Besuch bei uns; und wir haben es friedlich miteinander; wir teilen die Freude und den Frieden von Weihnachten; und wir setzen uns vielleicht auch in Bewegung zu den Alten und den Kranken, für die wir sonst keine Zeit hatten; Weihnachten setzt uns in Bewegung.

Es passt. Weil auch das Jesus-Kind schon die Menschen in Bewegung gesetzt hat. Josef und Maria hatten sich auf den weiten Weg nach Bethlehem gemacht, damit Jesus als Davids-Sohn in der Stadt der Verheissung geboren werden kann. Die Hirten hatten sich auf den Weg gemacht, weg von den Herden, hin zu dem Stall, zum Jesuskind bei Maria und Josef, auf Heu und Stroh. – Ich wünsche Euch und mir, dass Jesus uns immer neu in Bewegung setzen kann; dass wir uns von ihm bewegen lassen dorthin, wo unser Lebens-Stern uns führen will; dass wir den Weihnachtsfrieden in unseren Herzen finden können, den Frieden, der sich ausbreiten will, so wie die Weihnachts-Freude geteilt werden will, damit sie doppelte Freude wird. Amen.